

FACHWÖRTERBÜCHER

Phänomenologie

- 05-1-060** *Wörterbuch der phänomenologischen Begriffe* / unter Mitarb. von Klaus Ebner und Ulrike Kadi hrsg. von Helmuth Vetter. - Hamburg : Meiner, 2005. - IX, 699 S. ; 20 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 555). - ISBN 3-7873-1689-2 : EUR 34.80
[8344]

Die Phänomenologie ist mit bedeutenden Namen und vielen dieser Epitheton im Titel tragenden Schriftenreihen und Zeitschriften eine der großen philosophischen Schulen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Nähere Betrachtung zeigt allerdings, daß innerhalb der Kennzeichnung *Phänomenologie* eine große Bandbreite an denkerischer Eigenart herrscht. Aus beiden Gründen – um die Gemeinsamkeiten, aber auch um Differenzierungen anzuzeigen – erfüllt das vorliegende Nachschlagewerk ein Desiderat.

Es ist zunächst vor allem ein Wörterbuch zur *deutschen* Phänomenologie und darin wieder vor allem zu ihren Gründervätern (und -söhnen): Husserl, Scheler, Reinach, Heidegger ... bis Schütz, Fink, Gadamer u.a. Für die zeitliche Grenze zur Gegenwart ist der Name von B. Waldenfels angegeben. Daß die bedeutenden Phänomenologinnen der frühen Zeit – Edith Stein, Gerda Walther, Hedwig Conrad-Martius ... – zu wenig berücksichtigt sind, ist im Vorwort schon mit Bedauern genannt, trotzdem natürlich ein Manko (ganz fehlen sie nicht, vgl. zu E. Stein z.B.: *Einführung, Person, Geschlechtlichkeit* [statt des nur als Verweisung vorhandenen Stichworts *Frau*]; zu Conrad-Martius z.B.: *Kausalität, Natur, Zeit*); Hannah Arendts Werk scheint mir dagegen zentraler ausgewertet. Darüber hinaus ist die französische Phänomenologie in ihren Hauptgestalten integriert (Sartre, Merleau-Ponty, Levinas, Ricœur); aus dem slawischen Sprachraum sind Ingarden und Patočka zu nennen – aber mit ihren deutschen Ausgaben.

Lücken im Nomenclator fallen auch ins Auge. So fehlt der in der Religionsphilosophie grundlegende Begriff des „Heiligen“ – seit Rudolf Otto bis zumindest Bernhard Welte und über die religionswissenschaftliche „Religionsphänomenologie“ hin ein Zentralbegriff (ausgefallen als vielleicht etwas zu sehr außerhalb der engeren „Schule“ liegend?). „Religion“ findet sich ebenfalls nicht – trotz Schelers *Vom Ewigen im Menschen* (... und das „Ewige“ auch nicht!). Allerdings gibt es *Gott, Göttliches*, wo man sogar die Frage der „christlichen Philosophie“ angesprochen findet; „Mystik“ fehlt (Gerda Walther!); „Reue“ wäre von Scheler aus auch nennenswert; in *Geschichte* ist „Geschichtlichkeit“ mitbehandelt (eine Verweisung wäre sinnvoll); „Furcht“ hätte zumindest als Verweisung auf *Angst* eine Aufnahme verdient – wenn dort die Erläuterung nicht fehlen würde (es steht dort nur: „nicht mit Furcht zu verwechseln“). „Hoffnung“ kommt bei Angst vor (Ricœur), fehlt aber als eigenes Stichwort. Bei *Liebe* sind nur Binswanger und Scheler genannt, – ab Hannah Arendt wäre mehr zu finden, und Schelers *Erkenntnis und Lie-*

be hätte eine genauere Thematisierung verdient; Heideggers Vokabular bietet natürlich noch einiges an Terminologie mehr (z.B. der bei Rahner so folgenreiche „Vorgriff“, die „Vorhabe“ u.a.) – so ließe sich leicht fortfahren. In manchen Fällen wäre es wünschenswert, bei einer Neuauflage wirklich nötige Ergänzungen vorzunehmen. Vielleicht wäre aber auch ein feineres Stichwortregister sinnvoll (oder besser eine im Volltext durchsuchbare CD-ROM). Dann ließen sich auch versteckte Inhalte erschließen. So ist beispielsweise im Artikel *Angst* von Scheler nicht die Rede, im Artikel *Eros* gibt es dazu aber einen interessanten Hinweis. Auch die anfangs angesprochenen Bezüge zu Denker[inne]n, die nicht so im Vordergrund stehen, würden dann leichter recherchierbar. Der Wert des Nachschlagewerks würde dadurch jedenfalls erheblich gesteigert.

Daß z.T. neuere Literatur fehlt, ist verständlich. Bei *Transzendenz* etwa sollte man jetzt die monumentale Heidegger-Arbeit von Karl Lehmann¹ nennen (seit 2000 elektronisch vorliegend, seit 2003 in Buchform) u.a.m.

Was die „Machart“ der Artikel angeht, so sind sie ganz auf die großen Autoren ausgerichtet: *Gott*, *Göttliches* etwa behandelt nacheinander die Frage bei Husserl, Scheler, Heidegger und Levinas – aber warum nicht auch Sartre (das Stichwort „Atheismus“ fehlt) und warum nicht auch die Frage, warum ein überzeugter Christ wie Ricœur in Sachen Religion im laizistischen Kontext der französischen Universität so vorsichtig ist? Damit kommen wir zu einem zweiten Problem: Es werden keine historischen Kontexte erarbeitet. Noch ein Beispiel dafür: Der Hinweis auf Heideggers Verdikt über die „christliche Philosophie“ im gleichen Artikel hätte durch eine Nennung der breiten Diskussion dazu in Frankreich (Bréhier, Gilson etc.) – auf die Heidegger ganz sicher anspielt – erläutert werden können. Aber die Darstellung bleibt rein immanent, im allgemeinen sogar (bis auf Übersichtsartikel) eng an die Terminologie geheftet.

So ließen sich durchaus Desiderate nennen – was bei einem Lexikon immer möglich ist. Gewisse Probleme sind durch die Konzeption bedingt. Hier hat das Werk eben seine Entscheidung getroffen. Nützlich ist es vor allem als terminologisches Hilfsbuch zum Studium der großen Gestalten der Phänomenologie des 20. Jahrhunderts, und dafür ist es auch außerordentlich nützlich. Insofern sind die obigen Anmerkungen weitgehend eher als Kennzeichnungen, denn als Kritik zu lesen. In jeden Handapparat der Philosophie gehört es jedenfalls hinein. Die Lücken sind durch andere Nachschlagewerke zu schließen.

Eine Kleinigkeit: Übertrieben ist es, wenn sich das Mitarbeiterverzeichnis, das lediglich Name und Institution bzw. Wohnort nennt, sich als *Biographische Notiz* bezeichnet; neben dem falsch eingeordneten letzten Namen fehlt dort übrigens der von Ichiro Yamaguchi (der im Abkürzungsverzeichnis

¹ ***Vom Ursprung und Sinn der Seinsfrage im Denken Martin Heideggers*** : Versuch einer Ortsbestimmung / Karl Lehmann. [Hrsg. von Albert Raffelt]. - Korrigierte 2. Fassung. - Mainz ; Freiburg i. Br. : Publ. Bistum Mainz. - 24 cm. - Auch im Internet unter der Adresse www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7 verfügbar. - Zugl.: Rom, Pontificia Univ. Gregoriana, Diss., 1962. - ISBN 3-934450-12-1: EUR 48.00. - Bd. 1. - (2003). - 427 S. - Bd. 2. - 2003. - S. 433 - 849.

der Autoren genannt ist).

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>